

RelBib

Bibliography of the Study of Religion

<https://relbib.de>

Dear reader,

This is a self-archived version of the following review:

Author: Schuster, Dirk
Title: "Martina Dürkop, Das Archiv für Religionswissenschaft in den Jahren 1919 bis 1939"
Published in: Zeitschrift für Religionswissenschaft
Berlin / Boston: De Gruyter
Volume: 22 (2)
Year: 2014
Pages: 425-427
ISSN: 2194-508X
Persistent Identifier: <https://doi.org/10.1515/zfr-2014-0015>

The article is used with permission of [De Gruyter](#).

Thank you for supporting Green Open Access.

Your RelBib team

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

Martina Dürkop, *Das Archiv für Religionswissenschaft in den Jahren 1919 bis 1939. Dargestellt auf der Grundlage des Briefwechsels zwischen Otto Weinreich und Martin P:n Nilsson, Religionswissenschaft 20* (Berlin/Münster: LIT, 2013), 506 S., ISBN 978-3-643-11129-6, € 49,90.

Im Zuge der beginnenden Emanzipation der Religionswissenschaft gegenüber der Theologie als einer eigenständigen universitären Fachrichtung gründete Thomas Achelis 1898 das Archiv für Religionswissenschaft (ARW). Der wenige Jahre später beginnende Erste Weltkrieg sollte für die gesamte deutsche Wissenschaftslandschaft eine einschneidende Zäsur darstellen, von der ebenso das ARW betroffen war. Nicht nur der Kontaktabbruch zu Kollegen aus den Ländern, die gegen das Kaiserreich im Krieg standen, sorgte für eine zunehmende Isolierung deutscher Gelehrter. Ebenso machten die mit fortschreitender Kriegsdauer einsetzende politische Orientierung neutraler Staaten wie Schweden in Richtung der westlichen Alliierten einen fachlichen Austausch über die deutschen Grenzen hinweg immer schwieriger. Dass sich diese Situation nach der Kriegsniederlage nicht grundlegend änderte, verdeutlicht Martina Dürkop in ihrer Studie, einer leicht überarbeiteten Version ihrer 2009 an der Universität Erfurt eingereichten Dissertation. Wie Titel und Untertitel darlegen, wird die Geschichte des ARW auf Grundlage der Korrespondenzen der beiden Herausgeber nachgezeichnet, wobei die Entwicklung des ARW in den wissenschaftsgeschichtlichen sowie zeithistorischen Kontext eingebettet wird. Den Briefwechsel der beiden Herausgeber, soweit noch überliefert, gibt Dürkop im zweiten Teil des Buches auf rund 200 Seiten in edierter Form wieder. Da mit Martin Persson Nilsson einer der beiden Herausgeber des ARW im untersuchten Zeitraum ein Schwede mit Lehrstuhl in Lund war, nimmt Dürkop vor allem die Wissenschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Schweden in den Fokus ihrer Darstellung. Zur klareren Orientierung skizziert sie hierzu in den ersten beiden Kapiteln die schwedische Wissenschaftsentwicklung im internationalen Kontext für die Zeit vor 1914. Die zwei anschließenden Kapitel widmen sich den Rahmenbedingungen und Einschränkungen, mit denen sich deutsche und schwedische Forscher ab 1914 konfrontiert sahen, und den Folgen, die der Wissenschaftsboykott gegen Deutschland ab 1919 mit sich brachte.

Noch während des Ersten Weltkrieges entschied man sich seitens des ARW, ausländische Mitarbeiter in die Redaktion aufzunehmen und richtete eine entsprechende Anfrage an Nilsson, der bereits zuvor als Autor im ARW in Erscheinung getreten war. Infolge des Absatzeinbruches während des Krieges und der

allgemein zunehmenden finanziellen Verluste der Verlage bei dem Vertrieb wissenschaftlicher Zeitschriften als Resultat der immer weiter ausufernden Inflation in Deutschland war die weitere Finanzierung des ARW nach Kriegsende in ständiger Gefahr. Neben verschiedenen Zuschüssen aus dem In- und Ausland unterstützte die Stockholmer Religionswissenschaftliche Gesellschaft das ARW in den 1920er und 1930er Jahren fortlaufend, was auf das noch immer große Interesse der Zeitschrift im Ausland zurückzuführen ist, auch wenn es wegen des Wissenschaftsboykotts gegen Deutschland immer schwieriger wurde, die Absatzzahlen im Ausland auf konstantem Niveau zu halten. Aufgrund der schwachen finanziellen Grundlage sowie zur zahlenmäßigen Sicherung der ausländischen Bezieher vereinigte man 1923 das ARW mit den Beiträgen zur Religionswissenschaft der Religionswissenschaftlichen Gesellschaft in Stockholm. Die dadurch eintretende Stabilisierung bezüglich Finanzierung und Abonnements sorgten für eine ruhigere Fortentwicklung des ARW in der zweiten Hälfte der 1920er Jahre, obwohl die Zeitschrift auf weitere Zuschüsse angewiesen blieb (S. 129). Auch wenn in dieser Zeit zunehmend Beiträge von schwedischen Wissenschaftlern beim ARW eingebracht wurden, blieb dennoch eine sich ausweitende wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen deutschen und schwedischen Religionswissenschaftlern aus.

Nach 1933 vollzog der zweite Herausgeber, Otto Weinreich, genauso wie viele seiner Berufskollegen, eine Anpassung an die neuen politischen und gesellschaftlichen Gegebenheiten. So lehnte Weinreich noch 1926 eine Arbeit zur altgermanischen Religionsforschung ab, forderte diese aber im September 1933 plötzlich für das ARW ein (S. 204). Neben den zunehmenden Kontaktverlusten zu ausländischen Wissenschaftlern als direkte Folge der nationalsozialistischen Politik mischten sich überdies staatliche Stellen in immer stärkerem Maße in die Wissenschaft ein, unter anderem in das wissenschaftliche Zeitschriftenangebot (S. 215). Leider geht die Autorin auf diesen wichtigen Punkt nicht näher ein, weshalb dem Leser vorenthalten bleibt, ob dies bereits Mitte der 1930er Jahre Auswirkungen auf das ARW haben sollte. Ebenso im Unklaren bleibt, wieso die Absatzzahlen der Zeitschrift zwischen 1929 und 1936 von 404 (1929) auf 272 Bezieher (1936) – ein Rückgang um mehr als 35%! – einbrachen, wie Dürkop lediglich in einer Statistik aufzeigt (S. 235).

Mit dem Herausdrängen von Weinreich aus der Herausgeberschaft infolge des zunehmenden Einflusses des SS-Ahnenerbes beendete auch Nilsson sein Engagement für das ARW, ebenso der zwischenzeitlich durch den Verlag installierte dritte Herausgeber Friedrich Pfister. An dieser Stelle fehlt eine Überblicksdarstellung über die weitere Entwicklung bis zur Einstellung der Zeitschrift 1942, die von einer starken Politisierung der Beiträge im Sinne des SS-Ahnenerbes geprägt war. Denn dies stellte einen der Hauptgründe dar, warum diese traditi-

onsreiche Zeitschrift nach dem Kriegsende 1945 nicht wiederbelebt wurde, was der Leser auf den entsprechenden Seiten jedoch nicht erfährt (S. 254 f.).

Es bleibt ein etwas zwiespältiger Eindruck bei der Lektüre dieses Buches: Einerseits bietet die Untersuchung der Geschichte des ARW auf Grundlage der Herausgeberkorrespondenzen Einblicke in die Hintergründe mancher Entscheidungen und deren Folgen. Mit der Darstellung der wissenschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Schweden auch über die reinen Fachgrenzen der Religionswissenschaft hinaus, verdeutlicht die Autorin, wie eng die internationale Zusammenarbeit im Untersuchungszeitraum war. Gleichsam wird deutlich, welche hohe Reputation das ARW in der internationalen Fachwelt genoss. Andererseits verliert sich die Autorin nicht selten in der bloßen Wiedergabe von Zahlen über Auflage, Kosten etc., ohne diese jedoch in irgendeinen Zusammenhang zu stellen und daraus allgemeinere Aussagen abzuleiten. Geht die Autorin immer wieder auf die Situation der schwedischen Religionswissenschaft in deren Ringen um internationale Anerkennung ein, wofür sie umfangreich auf schwedische Forschungsliteratur zurückgreift, fehlt andererseits die Bezugnahme auf die deutsche Fachgeschichte fast gänzlich, was vor dem Hintergrund des Themas verwunderlich ist. Es ist ohne Zweifel wichtig und unabdingbar, die Geschichte des ARW mit Hilfe der brieflichen Hinterlassenschaften der Herausgeber zu rekonstruieren. Diese vollzog sich aber nicht in einem luftleeren Raum, sondern in direkter Beziehung zu der sich etablierenden und ausdifferenzierenden Religionswissenschaft als akademisches Fach, deren wichtiges Mitteilungsorgan das ARW darstellte. Durch den ausbleibenden Rekurs auf die religionswissenschaftliche Fachgeschichte in Deutschland für den untersuchten Zeitraum bleibt die Arbeit leider unvollständig.